

... 10-13 Mark...
... der heutigen Wirt...
... d. 10-31 3, 50-59
... 100 und mehr 300
... 3, 30-39 300 32
... 50 3, 80-99 375
... überhäute bis 29 375
... 40 3, 10-19 375
... 375: Bullenhäute bis
... 59 375, 31-32 3,
... 8, 3, 100 und mehr
... Kalbfelle bis 9 385
... 201 und mehr 375
... 7 3, Schaffelle voll-
... 14 3, Schuh 10 3,
... Kalbfelle mäßig 15
... en, Röhre Futter:

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatslich einfl. Träger-
lohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktag - Verbreitete
Zeitung im Oberamts-Bezirk - Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Joller
(Joh. Karl Joller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober-
berem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50 J.
Rufschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Inserate, Ausflüge und Anzei-
gen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. 2113

Nr. 296

Begründet 1827

Freitag, den 18. Dezember 1931

Preis pro Nr. 20

105. Jahrgang

Politische Wochenrundschau

6 Mal daneben geraten, das 7. Mal wird es nicht anders gehen / Der Kampf um Privat-
schulden und Tribute / Charakterlosigkeit oder eadliche Einsicht? / Finanzsorgen schwimmen
auch übers große Wasser / Nur eine „Polizeiaktion“, die den Völkern nichts angeht

Troaga Doi: „Gottesfriede“. Eine durch Kaiser Hein-
rich III. im Jahre 1033 eingeführte wohltätige Einrichtung,
wonach von Mittwoch abend bis Montag früh die Fehden
ruhen sollten. Etwas Ähnliches haben wir seit 10. De-
zember auch. Nur dauert unser Burgfriede bloß bis 3. Janu-
ar. Dann kann's wieder losgehen. Dann dürfen wieder
öffentliche politische Versammlungen und Kundgebungen
stattfinden.

Dieser „Weihnachtsburgfriede“ ist ein Stück der Bier-
trinken Rotverordnung vom 8. Dezember, deren
wir schon in der letzten Wochenschau kurz gedacht haben.
Inzählige Kritiken sind inzwischen über sie ergangen. Noch
mehr werden kommen. Namentlich ist es die starke Er-
höhung der Umsatzsteuer von bisher 0,85 (bzw. 1,35)
u. h. auf künftig 2 (bzw. 2,5) u. h., die allüberall Wider-
stand hervorruft. Das hieraus zu erwartende Mehr-
einkommen wird auf 900 Mill. RM geschätzt, also an-
nähernd die Milliarde, die uns infolge der Steuerausfälle
schon fehlt. Die Umsatzsteuer gehört zu den ergiebigs-
ten Einnahmen des Reichs (für 1931 mit 1040 Mill. ein-
geschätzt). Auch verurteilt ihr Einzug verhältnismäßig
wenig Unkosten. Endlich läßt sie sich leicht auf den Ver-
braucher abwälzen.

Aber das ist alles schön und gut in Zeiten einer gesunden
Wirtschaft. Wie aber, wenn jetzt schon neun Zehntel unse-
rer land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und zwei Drittel
unserer industriellen Unternehmungen mit Fehlbeträgen
wirtschaften, manche von ihnen immer weiter zusammen-
schrumpfen, bis sie schließlich stille stehen? Ob da die Reichs-
finanzverwaltung nicht wieder fehlschlägt? Es wäre dann
das siebte Mal, daß ihr so etwas seit anderthalb Jahren
passiert ist!

Aber Eindruck, harten Eindruck wird diese Rotverord-
nung mit ihren zum Teil verzwiefelten Eingriffen in die
Privatwirtschaft auf die Herren in Basel und in Berlin
machen. In Basel, wo seit bald 14 Tagen der
„Sonderkongress“ tagt, unterläßt man augenblicklich unsere
Leistungsfähigkeit. Bekanntlich beharrt Frankreich mit sei-
ner üblichen Brutalität fest und fest auf seiner Forderung:
„Zuerst Tribute, dann die Privatschulden!“ Deutschland
solle zunächst die Frankreich schuldigen „unaufschieb-
baren Annuitäten“ (600 Mill. Goldmark) zahlen und da-
neben jährlich je 700 Mill. zur allmählichen Abgeltung der
Privatschulden. Wir aber können weder das eine
noch das andere leisten. Es ist nur gut, daß unsere
englischen, amerikanischen, holländischen und schweizerischen
Gläubiger in ihrem eigenen Interesse darauf aus sind, daß
sie so bald als möglich zu dem Gelde kommen, das sie nach
Deutschland ausgereicht hatten.

Doch nochmals die Rotverordnung! Wenn wir recht
sehen, so wird an ihr außerdem der Zwangseingriff des
Staats in die Zinsbildung hart angegriffen. Hier
sehen sich Landwirtschaft und Industrie diametral gegen-
über. Die Landwirtschaft sagt, wie jüngst der Reichs-
landbund: „Nichts ist dringlicher als eine Herabsetzung des
Zinsfußes. Anders kann niemals auf eine Rentabilität der
Landwirtschaft gehofft werden.“ Die Industrie sagt:
„Wo bleibt noch der Satz von „Glauben und Treue“, wenn
der Sparer innerhalb 9 Jahren zum zweitenmal um sein
wahrerwertes Eigentum betrogen wird? Der Zinsfuß
hängt mit der natürlichen Entwicklung der Wirtschaft zu-
sammen. Mehr Kapital - dann geht der Zinsfuß ganz
von selber herunter. Der Staat soll erst durch eine ver-
nünftige Steuer- und Sozialgesetzgebung für Neubildung
von Kapital sorgen und nicht durch bolschewistische Maß-
nahmen das Privatkapital vollends vernichten.“

Unzufrieden sind natürlich auch die Gewerkschaften.
Sie protestieren gegen die Eingriffe in die wahrerwerteten
Arbeiterrechte. Allerdings will die Linke nicht so weit gehen,
daß sie Brünning die Gefolgshaft kündigt. „Neben weniger
Lohn als eine Rechtsregierung!“ Es ist aber bemerkens-
wert, daß jetzt auch die Gewerkschaften die Einstellung der
Tribute verlangen. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt.“
Und daß sogar ein Führer der Sozialdemokraten neulich im
haushaltsausschuss des Reichstags eine öffentliche Kund-
gebung gegen Weiterzahlung der Tribute forderte - und
war im Interesse der Arbeiter, der man früher vor-
geredet hatte: nur die Reichen würden von den Repara-
turen betroffen, der Arbeiter werde nichts davon spüren.
Wah! ein Umschwung! Vor zwei Jahren ist das Volks-
begehren gegen den Youngplan in geradezu
fanatischer Weise bekämpft worden; in Preußen hat man
 sogar die Beamten, die dafür stimmten, ihrer Klemm-
entzogen; wer gegen den Youngplan sei, der wolle einen neuen
Krieg entfesseln und anderes mehr. Wer ist heute noch
für den Youngplan und für die Weiterzahlung der Tribut-
milliarden? Das deutsche Volk in seinen breiten Schichten
hat nämlich inzwischen von der seinerzeit verhängenen,
erst vom Reichstanzler Brünning amtlich offen zugegebenen
Tatsache Kenntnis erhalten, daß die Kriegskredite ausschließ-
lich dadurch bezahlt werden konnten und bezahlt worden

sind, daß Deutschland im Zustand 11 Milliarden
Schulden machte, um den famosen Obertribüneinreiter
Barter Silber zu beschreiben. Das Volk hat, da ihm die
Not nun bis zum Hals hinunter auf den Rücken
brennt, zu begreifen angefangen, was der 60jährige Young-
tribut für Deutschland bedeutet; eine Ungeheuerlichkeit von
Summen, die ausreichen würden, um jeden Erdbewohner,
vom Feuerländer-Säugling bis zum Eskimo-Greifen, mit
60 Goldmark zu beschenken.

Und warum hängen denn unsere Gläubiger so zäh an
den Tributen? Bei Frankreich ist's abgrundtief Haß. Bei
den andern der nackte Egoismus. Ja, wenn Amerika
das europäische Kriegsschuldentonia durchstreichen würde!
Aber daran hapert es eben. Erstens sagt Hoover: „Was
gehen mich eure Reparationen an? Das ist eine reine euro-
päische Angelegenheit. Und in eure häuslichen Sorgen will
ich mich nicht einmischen. Einmal - das war im Weltkrieg
- und nicht wieder.“ Zweitens: „Wir sind selbst über daran
und können ändern nichts verzeichnen.“ Tatsächlich steht
Washington für 1931/32 vor einem Fehlbetrag von 442
Millionen Dollar (16 Milliarden RM.). Schon dieser Ab-
mangel erfordert neue und höhere Steuern. Und wenn nun
gar die europäischen Kriegsschulden ausbleiben, dann muß
der amerikanische Steuerzahler noch mehr zahlen. Und das
könnte man ihm auch nicht zumuten. - Und so hat Hoover
jetzt, wo der Kongress wieder einmal beieinander ist, einen
schweren Strich mit der demokratischen Opposition, die
nahezu so groß ist wie die republikanische Regierungspartei,
auszuweichen. Selbst unser bester Freund drüben, Senator
Borah, will von einer Verlängerung des Hoover'schen
Schuldenfesthaltens nichts wissen.

Und nun noch einen kurzen Fernblick. Japan hat jetzt
die Mandchurei vollständig besetzt. Und dies trotz Völk-
erbundsrat, der unter dem Vorsitz des Allermächts-Schlau-
meiers Briand zwei Monate lang getagt hat und zuletzt
- es war am letzten Freitag - eine Entschließung
gefaßt hat, die weder Fisch noch Fleisch war, und - das ist
die Hauptsache - um die die beiden Kriegführenden keinen
Deut sich kümmern werden. Japan, obwohl als Großmacht
ständiges Ratsmitglied, erklärt lächelnd: Was wir da drüben
in der Mandchurei treiben, sind „Polizeiaktionen“, also kein
„Krieg“ im Sinn der Völkerverbündigung. Somit geht die
Sache Genf rein nichts an. - Was tun? Um doch dem
traurigen Prozeß noch einen guten Sinn hinzubringen, wurde
vom Rat beschlossen, eine „Untersuchungskommission“
nach der Mandchurei zu schicken. Die soll dort an
Ort und Stelle „studieren“, aber ja nicht etwas „anordnen“.
Warum auch Deutschland einen Mann für diese Kommission
zur Verfügung gestellt hat? Man kann der Meinung sein,
daß wir die schließliche Blamage hätten den andern allein
überlassen können. Denn auf eine Blamage - wenigstens
für den Völkerverbund, für China wird die Sache ernster
werden - wird die „Untersuchung“ hinauslaufen, wenn auch die
amerikanische Regierung den Herrn Briand zu der „berie-
digen“ Lösung der schmerzlichen Völkerverbündigung amtlich
begünstigt hat. Sonderbar. Eben erst wurde doch be-

Tagespiegel

Der Herr Reichspräsident empfing am Donnerstag den
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr.
Schiele, zum Vortrag.

Zum Führer der deutschen Abordnung für die Abrüstungs-
konferenz ist nach Blättermeldungen der deutsche Botschafter
in der Türkei, Kadowitz, in Aussicht genommen.

Die Hamburger Bürgerschaft (Abgeordnetenhaus) hat
einen kommunizistischen Antrag, der Senat solle bei der
Reichsregierung für sofortige Aufhebung aller Notverordnun-
gen eintreten, mit 77 gegen 46 Stimmen angenommen. Ein
deutschnationaler Antrag betr. Aufhebung des Uniform-
verbots wurde mit 76 gegen 55 Stimmen angenommen.

Der Papst hat die beantragte Heiligsprechung des Se-
ligen Albertus Magnus noch vor Neujahr genehmigt. Al-
bert Graf v. Bollstädt ist 1205 in Künzingen (Schwaben) ge-
boren. Er trat 1254 in den Dominikanerorden ein und war
1280 Bischof von Regensburg. Er starb 1280. Wegen
seiner großen Gelehrsamkeit wurde er Doctor Universitatis
genannt.

Man hat, daß Frankreich und Japan in der mandchurischen
Frage unter einer Decke stehen, und daß Frankreich als Be-
lohnung für seine „ehelichen Walfrieden“ im Völkerverbun-
dsrat sich eine chinesische Provinz - es kann auch etwas
weniger sein - aussuchen dürfe. Daß Deutschland seinerzeit
- allerdings unnötigerweise - Tsingtau - auf 99
Jahre von China gepachtet hat, war für Japan 1914 der
Grund, im Weltkrieg dem Völkerverbund der Feinde Deutsch-
lands beizutreten - bei Frankreich ist das etwas anderes.
Vielleicht bedeutet der amerikanische Glückwunsch, daß man
drüben froh ist, das heiße mandchurische Eisen für einige
Zeit aus den Fingern lassen zu können. Inzwischen wird die
Untersuchungskommission, der zu guter Letzt noch ein fran-
zösischer General beigegeben worden ist, schon Mittel
und Wege finden, die Notwendigkeit und Berechtigung der
japanischen „Polizeiaktion“ zu beweisen, und dann kann der
Völkerverbundrat weiter auf seinen Vorberatern ruhen, und
Amerika wird wohl oder übel vergessen müssen, was nicht
mehr zu ändern ist. W. H.

Neueste Nachrichten

Die Preisentung

Berlin, 17. Dez. Reichspreiskommissar Dr. Götze
hat die Oberbürgermeister der deutschen Städte über 100 000
Einwohner und die leitenden Landesbehörden aufgefordert,
über die Senkung der Brotpreispanne noch bis zum Ende
dieser Woche zu berichten. Eine einheitliche Senkung in diesen
Städten soll noch vor Weihnachten durchgeführt werden. Für
die kleineren Orte und für das ländliche Land soll die Senkung
der Brotpreispanne durch die Landesbehörden geregelt wer-
den. Auch mit dem Fleischnachwerk werden Verhandlungen
geführt. Wahrscheinlich wird die Senkung dieser Preis-
pannen vom deutschen Fleischnachwerk durch die Heraus-

Hindenburgs Brief an Hoover

Berlin, 17. Dez. Im amerikanischen Kongress wurde
gestern durch Staatssekretär Stimson der Brief verlesen,
den Reichspräsident v. Hindenburg an den Präsidenten
Hoover unterm 20. Juni d. J. gerichtet hatte. Der Brief,
der bisher im Wortlaut nicht bekannt war, lautet im deut-
schen Urtext:

Herr Präsident!

Die Not des deutschen Volks, die auf das höchste ge-
stiegen ist, zwingt mich, mit diesem außerordentlichen Schritt
an Sie zu wenden. Nachdem das deutsche Volk un-
endlich schwere Jahre durchlebt hat, deren Höhepunkt der
letzte Winter gewesen ist, und eine erhoffte Bielebung der
Wirtschaft in diesem Frühjahr nicht eingetroffen ist, habe ich
auf Grund der mir durch die Reichsverfassung verliehenen
außerordentlichen Vollmachten Maßnahmen getroffen,
um die Durchführung der notwendigen Staatsaufgaben und
die Aufrechterhaltung der Lebensbedingungen der
arbeitenden Bevölkerung sicher zu stellen. Diese Maß-
nahmen schneiden tief in alle wirtschaft-
lichen und sozialen Verhältnisse ein und
verlangen von allen Teilen der Bevölke-
rung schwere Opfer.

Die Möglichkeiten, ohne Entlastung von außen durch
innere Maßnahmen die Lage zu verbessern, sind erschöpft.
Das deutsche Volk, das durch die Folgen des Kriegs seiner
Reserven beraubt ist, besonders hart. Die ganze Welt hat,
wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, nicht das Zu-
trauen, daß die deutsche Wirtschaft unter den gegenwärtig
bestehenden Lasten zu arbeiten in der Lage ist. Große Kre-

ise, die uns das Ausland gegeben hatte, sind zurückgegan-
gen worden. Noch in den letzten Tagen hat die Reichsbank ein
Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland
abgeben müssen. Eine weitere schwere Einschränkung unse-
res Wirtschaftslebens und eine Vermehrung der bereits jetzt
mehr als ein Drittel der Industriearbeiter beschäftigten
Arbeitslosen muß unabwendbar die Folge dieser Vorgänge
sein.

Können, Arbeitswille und Disziplin des deutschen Volks
rechtfertigen das Vertrauen in die Inneshaltung der großen
auf Deutschland lastenden unabänderlichen privaten Ver-
pflichtungen und Anleihen. Deutschland bedarf aber zur
Aufrechterhaltung seines Lebensmuts und des Vertrauens
der Welt in seine Leistungsfähigkeit dringend einer Ent-
lastung. Diese Entlastung muß sofort eintreten, wenn
nicht schweres Unheil über uns und andere
hereinbrechen soll. Es muß dem deutschen Volk die
Möglichkeit erhalten werden, unter erschwerten Lebens-
bedingungen zu arbeiten. Die erforderliche Entlastung
würde allen Ländern in ihren materiellen und moralischen
Rückwirkungen auf die allgemeine Krise zugute kommen.
Sie würde die Lage der anderen Länder verbessern und die
Gefährdung Deutschlands durch ... und andere Span-
nungen hervorgerufen durch Not und Finanznotwendig-
keiten herabmindern.

Sie, Herr Präsident, als der Vertreter des großen
amerikanischen Volks, haben die Möglichkeit, für das
deutsche Volk und für die Welt die Schritte zu tun, durch die
eine sofortige Änderung der gefährlichen Lage herbei-
geführt werden kann.

(Bez.) v. Hindenburg, Reichspräsident.



gabe von Richtlinien erfolgen. Schwieriger wird sich die Preislenkung für Gemüse, Eier usw. durchführen lassen wegen der verschiedenen örtlichen Bedingungen. Um eine gewisse einheitliche Linie einzuhalten sollen hier die Gemeinde- und Landesbehörden durch eigene Kommissare die Preislenkung durchführen.

Auch mit den Verordnungen der Kraftwerkverwaltungsanstalten Gas, Wasser und Elektrizität sind Verhandlungen eingeleitet. Mit den Elektrizitätswerten sind für morgen Besprechungen in Aussicht genommen. Mit den Wasserwerten ist noch keine feste Verabredung getroffen. Das System der Entlohnung wird auch bei diesen Stellen für die Kraftwerkvergabe örtlich verschieden sein müssen.

Die Kohlenpreislenkungen machen in den Preisberechnungen bei der Gasherstellung nur ein halbes Prozent aus.

Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur Mitte Dezember.

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt: Die internationale Kredit- und Währungsnotlage dauert verhängnisvoll an. Schwache Anläufe zu einer Belebung zeigen sich — als Rückwirkung der Valutawertung — nur in Großbritannien. Die Agrarmärkte stehen im Zeichen der Baisse. Der „Kapitalstreit“ zwischen Sparsparern verschärft den Deflationseindruck. Eine günstigere Entwicklung im Jahr 1932 wird hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Weg der internationalen Zusammenarbeit die gegenwärtig eingefrorenen Kreditverhältnisse langfristig zu machen und die Systemwidrigkeiten der internationalen Kreditverflechtung, insbesondere die politische Verschuldung zu beseitigen. In Deutschland sind Produktion und Absatz anhaltend schwach gerichtet. Die Arbeitslosigkeit steigt beschleunigt an. Die Verrückung der Kreditmärkte hat eher noch zugenommen. Die Lage wird durch die zunehmende Verschleppung wichtiger Länder vom Weltmarkt erschwert.

Englands Antwort zum Schuldenvorrang

London, 17. Dez. Die „Times“ meldet, die britische Regierung habe in Paris eine Note zu der französischen Erklärung, daß die Reparationen unbedingt den Vorrang vor den deutschen kurzfristigen Privatschulden haben müssen, übergeben lassen. In der Note seien die Gründe dargelegt, warum die Privatschulden den Vorrang haben sollten. Ueber weitere Punkte jener Erklärung könne nicht verhandelt werden, bevor der Sonderausschuß in Basel seinen Bericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands fertiggestellt habe. Nach der Times sind zwischen den beteiligten Regierungen bereits Vorbesprechungen über Zeit und Ort der geplanten Reparationskonferenz in Gang. London und Paris werden wohl nicht in Frage kommen.

Sonderausschuß und Stillhalterverhandlungen

London, 17. Dez. Der Berichterstatter der Times in Basel berichtet über die Arbeiten des Sonderausschusses, wahrscheinlich werde ein mittlerer Kurs zwischen reiner Darstellung der Tatsachen und praktischen Vorschlägen gewählt. Die Meinungen seien bis zu einem gewissen Grad geteilt, aber eine Spaltung in zwei Gruppen sei geschickt vermieden worden. Auf der einen Seite werde eine Aufhebung der Reparationen wegen der schädlichen Folgen einer gewaltsamen Ausfuhrbeschränkung begünstigt, auf der anderen Seite werde die Ansicht vertreten, daß die vorgelegten Statistiken die Unmöglichkeit der ganzen Sache eher vergrößern und daß eine Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit, besonders der Zahlungsfähigkeit nach den Krisenjahren, nur auf Annahmen beruhen könne. Infolgedessen bestünde auf dieser Seite der Wunsch, das Rahmenwerk des Hauptplans beizubehalten, und die Frage einer Verlängerung des Moratoriums zur Erörterung zu stellen. Der Berichterstatter weist ferner darauf hin, daß die politische Reparationskonferenz nicht beginnen könne, bevor die Berliner Stillhalterverhandlungen beendet sind. Die Frage der „Wiederherstellung des Vertrauens“ lehne etwas in den Hintergrund treten zu

sein. Inmitten werde aber eingeschoben, daß zur Wiedererlangung des Vertrauens beide Seiten beitragen müssen. Ueber die Berliner Stillhalterverhältnisse berichtet die Times: Eine Forderung nach einer allgemeinen Streichung der kurzfristigen Kredite kommt nicht in Frage. Bessere Sicherheit, sowohl im materiellen Sinn als in Richtung auf größeres Vertrauen zu Deutschland, und zwar durch Vermeidung einer zu starken Inanspruchnahme der deutschen Auslandsdevisen ist anscheinend der leitende Grundsatz. Der Berichterstatter hebt hervor, der allgemeine Eindruck sei, daß eine vorläufige Verlängerung der Stillhaltervereinbarung einige Monate über Februar hinaus das Ergebnis der Berliner Konferenz sein werde, aber daß man genau wissen müsse, was aus den Reparationen werde, wenn man einen Plan für eine allmähliche Zurückziehung der kurzfristigen Privatkredite aufstellen wolle.

Amerika europamüde

Newport, 17. Dez. „Herald Tribune“ schreibt, daß Mc Fadden mit seinem Angriff auf Hoover jedenfalls sich selbst mehr Schaden getan habe als dem Präsidenten. Im übrigen treffe es allerdings zu, daß das amerikanische Volk europamüde sei. Amerika denke, daß es sich die Finger verbrannt habe und daß es nichts mehr hören möchte, was nach Ingeständen klänge; es wolle vielmehr sein Geld haben und mit der ganzen Sache fertig sein. Seine Haltung sei begreiflich, sie sei aber zu wenig für ein besseres Verständnis der Tatsachen, deren erste und wichtigste die sei, daß ein großer Teil der deutschen Reparationen nicht durchführbar und infolgedessen auch die Kriegsschuldengattungen der Verbündeten unmöglich seien.

Alle diese Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen hätte sich Amerika ersparen können, wenn es sich nicht in den Weltkrieg hätte hineinziehen lassen.

Amerika bleibt fern

London, 17. Dez. Reuter meldet aus Washington, es sei unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten an einer allgemeinen Kriegsschulden- und Reparationskonferenz teilnehmen werden.

Dr. Motta zum Bundespräsidenten gewählt

Bern, 17. Dez. Die Vereinigte Bundesversammlung bestätigte heute sämtliche sieben Mitglieder der obersten Landesbehörde des Bundesrates auf die weitere Amtsdauer von vier Jahren und wählte zum Bundespräsidenten für 1932 Bundesrat Dr. O. Motta, zum Vizepräsidenten den Vorkseher des Volkswirtschaftsamts, E. Schultze. Motta tritt zum viertenmal das Amt des Bundespräsidenten an.

Japanisches Eingreifen in die Rechte der Luthianer?

Moskau, 17. Dez. Die japanische Militärverwaltung hat den Luftverkehr zwischen Mukden und Charbin ausgenommen. Die neue Luftlinie dient vorerst hauptsächlich militärischen Zwecken. Nach Verlautbarungen aus Charbin soll die Strecke bis Tsitsihar ausgebaut werden. Das bedeutet ein Eingreifen der Japaner in die konjunktionsierten Rechte der Deutschen Luthianer und ihrer hinesischen Tochtergesellschaft, der „Eurasia“, die im letzten Sommer den Zubringerdienst von Peking und Mandschuria zur Abkürzung des transsibirischen Weges Europa-Ost-europa eingerichtet hatte und dabei in Streit mit der mongolischen Volksrepublik geriet, deren Gebiet widerrechtlich überflogen wurde. Eine japanische Linie Tsitsihar-Charbin-Mukden könnte leicht nach Westen bis Mandschuria, nach Osten bis Dairen ausgebaut werden und müßte die deutschen Konzessionen, die von Tschinghaifschek erteilt worden sind, hinfällig machen.

Aus Stadt und Land

Regolde, den 18. Dezember 1931.

Ich rate dir gut: halte dein Versprechen! Ich rate dir besser: gib überhaupt keine, selbst wenn es dir gewiß scheint, es halten zu können! Wir sind nicht verr über die nächste Minute.

Wir von der Jahrhundertwende

Es ist etwas eigenes darob, wenn ich mit Gleichaltrigen zusammenkomme: Ich fühle mich tief verbunden mit ihnen, denn wir sind diejenigen, die an der Geschichtswende am schwersten und leidvollsten zu tragen haben.

Wir waren noch Kinder, Bubens und Mädchens, alle mehr oder minder in Schlaraffia geboren, und hatten kaum die ersten Kinderjahre ausgezogen und standen in jenem wartenden Alter, wo jedes kleine Ereignis das Herz erschüttert, als die Fanfare zum Weltkrieg blies. Und als das furchtbare Ende kam, da fanden wir die Bubens als Männer mit vorzeitig hart gewordenen ersten Zähnen, in denen sich das furchtbare Erleben der Front, der tägliche vertraute Umgang mit dem Tode widerspiegelte, und diese jungen Männer sahen die Mädchens als ernste Frauen, aus deren Augen alle einstigen Träume gewaschen waren. Wir alle haben einen Bruch, wir wußten zu viel.

Die Welteten, die vor uns, waren fertige, widerstandsfähige Menschen, als der Weltkrieg und die Katastrophe sie erschle und die nach uns kamen, waren jung genug, um unbeschadet das seelische Abhärtungsverfahren durchzumachen, sie wurden im Stahlbad getauft, ihnen wurde das selbstverständliche, was uns niederdrückte. Das ist unser Bruch an Herz und Seele. Und sehen wir dann das Glück im anderen Heim von denen vor uns oder auch nach uns, erleben wir es im Buch oder auf der Bühne, oder versinken wir es sogar selbst zu kosten, so erkennen wir immer, daß dieser Bruch leise zu bluten und zu schmerzen beginnt, daß unser eigenes Scheiterns Blüten und Knospentragen eine Krankheitsblüte ist. Warum das wohl? Der junge Mann wurde in einem empfindsamen Alter vor etwas erdrückend Gigantisches gestellt, dem kaum reife Männer gewachsen waren. Schwer wogen die Jahre, die hingingen, ohne daß der junge Mann für sein Lebensziel etwas tun konnte. Die Revolution vollends entfesselte auf der einen Seite die Leidenschaften wüthender Art und auf der anderen Seite lähmte sie die Kräfte, die jetzt zur Entwicklung kommen sollten. Sie war ein blutiger Eingriff in das Seelenleben dieser Generation, und wir erfahren oft jetzt noch schauernd, welche harte, dürre Wege gegangen werden mußten, um aus dieser

vertriebenen Jugend die Männer zu machen, die heute wieder ihr Schiff zu steuern vermögen und die sich im Verufe doch kaum unterscheiden von jenen, deren Wege glatt waren. Gewiß, wo aus einem guten Boden diese jungen Männer kamen, fanden sie alle mehr oder minder in der Ordnung, in einen Pflichtkreis zurück. Sie haben Frauen und Kinder, unterscheiden sich äußerlich in nichts von den einstigen Dreißigern, die heute sechzig und siebzig sind. Aber ihr Herz geht eigene einsame Wege. Ihr Gemüt hat einen Bruch. Und sie sind es doch, die einer Zeit ihr Gesicht geben. Sehen wir es uns einmal genau an, dieses Gesicht von heute! Ist es wirklich so ganz hoch und oberflächlich, wie unsere Alten klagen? Ist diese Mannheit von heute so ganz und gar verberbt und schwach wie sie die Lobredner des vergangenen Jahrhunderts sehen? Nein — gewiß nicht. Die gleichaltrigen Frauen, die Mitgetriebenen von Mut und Tränenstrom der letzten Jahrzehnte, sie wissen es besser. Sie traf es ebenso schwer, weil sie es selbst waren, um die alles ging, um deren Heimstatt man tritt und lirt. So empfanden sie gleich, weil sie von der gleichen Wege getragen. Die Mädchen, noch träumend damals im holden Erwarten oder auch im Wachen noch träumend, ließ die die eiserne Wende in eine harte Pflicht. Sie gingen meist ohne alle Vorbildung aus dem warmen Zuhause in erzwungene Aktivität, die Höchstleistungen beanspruchte und das dazu in einer Entwicklungszeit, wo der Organismus der Frau noch auf reine Passivität eingestellt war. Die Folge: eine Herbeheit des Herzens, das doch schmerzhaft weich geblieben war und darum den glatten Schlag nicht mehr finden konnte. Und im Gesicht sehen die vorzeitigen Raben als Mahnmal an den Bruch des Herzens.

Gehen wir nun zusammen, die wir seit 17 Jahren Schweres tragen ohne Ruhepause, ohne einen Blick in ein Sonnenland. Wir werden es schaffen, mag auch die Zukunft und der Augenblick, von dem Goethe sagte „Es gibt keine Lage, die man nicht veredeln könnte — durch Leiden oder Tadel“, noch so furchtbar dünken und die wir selbst für das private und Berufsleben am richtigsten durch das Ausschütten eines großen Tuschefasses auf ein kleines Blatt Papier malen müßten — wir wollen und müssen hindurch; und im Unglück nun erst recht!

Die nach uns kommen, dürfen wieder jung sein. Sie halten Pflife aus. Sie haben ja das Drachenblutbad. Sie nehmen ihr hartes, ja viel härteres Schicksal in ihre festen jungen Hände. Sie gehen stark ihren dürren Weg, und sie sind es, für die Riesische die Formel gefunden hat: „Nicht woher ihr kommt, sondern wohin ihr geht, sei künftig

eure neue Ehre und euer neuer Adel“. Und wir einstigen jungen, dummen, gedankenlosen Brauseköpfe sehen mit heißen Wünschen, wie diese Jugend marschiert. Sie hat sich ganz allein in Bewegung gesetzt. Sie macht ihr Schicksal, wählt ihre Führer und erwartet die Freiheit oder den Tod.

Seid ihr alle da, ihr Männer und Frauen meiner Generation als Bannerträger dieser idealistischen, erwachten Jugend? Weilt ihnen die Karben eures Herzens und lehrt sie Ehrfurcht, ohne die keine Jugend zum Vollmenschen werden kann! Und damit trösten wir uns: Niemals ist ein Führer gewesen, der ohne die heimliche Schwermut des Wissenden ganze Arbeit getan hätte.

Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung vom 16. Dezember 1931.

Anwesend: Der Vorsitzende und 13 Stadträte. Abwesend: Die Stadträte Raaf, Schraeder und Bernhardt.

Der Gemeinderatsitzung ging eine

Sitzung der Ortsfürsorgebehörde,

der die Herren Geistlichen Stefan Otto, Stadtpfarrer Regel und Prediger Schmeiker anwohnten, voraus. Mitgeteilt wird ein Schreiben der Landesfürsorgebehörde, wonach die Verpflegungssätze für die Obdachlosenfürsorge ab 1. Dezember 1931 auf täglich 90 $\frac{1}{2}$ und ab 1. Januar 1932 auf 85 $\frac{1}{2}$ herabgesetzt wurden. In diesen Beiträgen hat die Stadtgemeinde ein Drittel zu bezahlen. Das Frühstück auf 20 $\frac{1}{2}$, das Mittagessen auf 35 $\frac{1}{2}$ und das Nachtessen auf 30 $\frac{1}{2}$ bemessen. — Die Einrichtung der Neujahrswunschkartehebungsarbeiten soll wieder getroffen werden. — Für die alljährliche Weihnachtsgabe an die bedürftigsten Einwohner werden die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, ebenso ein Beitrag von 20 $\frac{1}{2}$ für eine Weihnachtsfeier im Spital. — Verschiedene Einzelfälle wurden durch Gewährung einer Unterstützung oder durch Ablehnung erledigt, ebenso einige Gegenstände aus der Winternothilfe. Die erste Kohlenausgabe ist erfolgt, die zweite wird noch vor Weihnachten stattfinden.

Gemeinderatsitzung:

Mitteilungen: Der Vorsitzende gibt zunächst seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Gemeinderatswahl sich glatt abgewickelt habe und dankte den Wahl- und Zählkommissionen für die anstandslos erledigte der nicht geringen Abstimmungs- und Zählgeschäfte. Infolge der Abänderung fast aller Stimmzettel sei das Zählgeschäft bei 42 Kandidaten eine gewaltige Arbeitsleistung gewesen, die durchaus ehrenamtlich erfolgt sei. — Von der Kleinkinderschule liegt eine Einladung zur Kinderbeisprechung am Montag, den 21. Dezember, nach 11 Uhr vor. — Kenntnis genommen wird von dem Erloß der Zentralstelle für die Landwirtschaft über den Eigentumsübergang bei der Feldbereinigung IV und dem Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland über die widerrechtliche Beschäftigung bis zu 30 Prozent Wohlfahrtsunterstützungsempfänger bei der Kostendarbeit, ferner von dem Revisionsbericht der Harmanlage durch die Siemens- u. Halske AG. Die Anlage ist hiernach in Ordnung, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, die durch das Stadtbauamt erledigt werden. Kenntnis genommen wird weiter vom Kassenericht der Stadtpflege vom Monat November und von einem Besuch des Gastwirts Leij zur Traube um Anschluß an die Sammelkranlage an Stelle einer Einzelkrananlage. Der Stadt- und Feuerwehrtapete wird auf Wunsch die übliche Hausammlung zwischen dem 2. und 10. Januar nächsten Jahres gestattet. Die Sammlung hat den Zweck, den Musikern für ihre uneigennütige Tätigkeit, besonders für die Promenadenkonzerte, eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen.

Waldbächen: Kenntnis genommen wird ohne Erinnerung von dem Schreiben des Oberpostmeisters Harman als Jagdpächter der Gäljagd, wonach er Teilhaber und Stellvertreter aufgestellt hat. Dem Gesuch des Jagdpächters der Winterhalde um Ermäßigung des Pachtpreises infolge der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird besonders in Rücksicht darauf, daß diesen Herbst große Durchforstungen vorgenommen wurden, die die Jagdausübungen beeinträchtigen, in mäßiger Umfang entsprochen. Das Gesuch der Hölzhaue um Erhöhung der Holzhauerlöhne über den geltenden Tarif hinaus, wird nach eingehender Beratung zurückgestellt, bis die Tarifverhandlungen abgeschlossen sind, die auf Grund der vierten Rotverordnung zur Zurückführung der Löhne auf den Stand vom Januar 1927 erforderlich sind.

Bausachen: Zur Anlage eines Auffüllplatzes an der Calwerstraße unterhalb des Sägewerks Graf hat Julius Kasper zum Talhof eine geeignete Wiese angeboten. Der Gemeinderat tritt der Erwerbung näher, da der Auffüllplatz an dieser Stelle zweckmäßiger erscheint als im Nelsbühlertal, wenn einige Voraussetzungen erfüllt werden können. — Mit der Fortsetzung der Notstandarbeiten durch Herstellung des Kanals in der Götterstraße, um den die Anwohner schon wiederholt petitioniert haben, ist der Gemeinderat einverstanden. In der nächsten Sitzung wird darüber entschieden werden, welche weitere Kanäle an die Reihe kommen sollen.

Sparmaßnahmen: Durch den Niedgang der Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer, ganz besonders aber durch Ausfall an Gewerbesteuer und durch Steigerung des Forderungsaufwands ist trotz der Lohn- und Gehaltssteigerungen der Abmangel im Stadthaushalt noch größer geworden, als er bei Verabschiedung des Voranschlags festgestellt wurde. Um den Abmangel herunterzubringen, wird beschlossen, alle nicht gebundenen Ausgaben, wie Beiträge aller Art, Aufwandsentschädigungen, Tagelöhner usw. ab 1. Januar 1932 für den Rest des Rechnungsjahres um weitere 10 Prozent zu kürzen und eine rückwärtslose Einsparung aller nicht absolut nötigen Ausgaben anzuordnen. Nur noch die dringendsten Unterhaltungsarbeiten sind zu machen, Neuanschaffungen nur noch mit vorberichtet Genehmigung des Gemeinderats. Dies gilt auch für die Schulen, Spital usw.

Die ständige Stelle des Obersekretärs beim Bürgermeisteramt wird in der Besoldungsangabe gestrichen, um die Pensionsumlage zu kürzen.

Dekreturen und Grundstücksabgaben bilden den Schluß der Sitzung.



Einem weihen Weihnachten entgegen?

Ob das sehnsüchtig Erwartete nun doch nicht wahr wird — ein weiches Weihnachten? Auf leisen Sohlen haben sich heute Nacht die Schneewolken herangehohlet und nun auch unsere Heimat mit einer Schneedecke überzogen, die allerdings noch lange nicht sporsfähig ist, aber dafür mehr Weihnachtsstimmung in unsere Herzen trägt. Bei dem augenblicklich herrschenden Nord-Ost und einem Thermometerstand von -6 Grad dürfen wir vielleicht auf weitere Schneefälle rechnen.

Leipziger Soloquartett

Es schadet nichts, wenn auch ab und zu einmal fremde Sänger sich in einer musikalischen Abendstunde hören lassen. Das Leipziger Soloquartett, von dem dieses Jahr verstorbenen Professor Bruno Köhlig gegründet, dessen Seele jetzt Frau Dr. Laut geb. Köhlig ist, haben wir ja vor 4 Jahren letztmals hier gehört. Es ist immer noch ein besonderes religiöses Erlebnis, die herrlichen alten und neuen Weihnachtslieder von Meister Eckardt, J. W. Franck, Bach, Praetorius, Leo Hasler und Friedrich Wernner aus so berufenem Munde zu hören. Mit Recht will der Hörer auch den Text erschaffen. Und wie schön und innig sind diese Texte! Das Quartett war gut bei Stimme. Die anscheinenden und ausgehenden Mittelstimmen der Musik Frau Laut und des jugendlichen Tenoristen Linde verbunden in glücklicher Weise die vollklingenden Auktionen, den kräftigen Sopran von J. Kubel und den schönen Bass des Herrn Tränkner. Die 4 Sänger kommen weit herum in deutschen Landen, sangen neulich in der 11000 Hörer fassenden Marienkirche in Danzig und geben jetzt ins bedrohte Saargebiet. Ueberall wirken sie im Geist des Gründers, der durch diese fromme Musik erbaute wollte. Die nicht allzu jährlich erschienenen Hörer kamen sicher auf ihre Rechnung. Wie herrlich war nur die Dreingabe, das schön harmonisierte und prächtig rein und voll gekungene „Stille Nacht“. Wie fein war der festliche Ausdruck, mit dem gesungen wurde! Der Bedeutungsgang jedes Wortes wurde ausgeglichen. Kleine Schwabungen der Intonation wissen so prächtige Sänger sofort auszugleichen, Aussprache und Tonbildung waren so schön und natürlich als man verlangen kann. Die Sänger haben ein herrlicher Mittag auch in Hattenbach gelungen. Sie haben an beiden Orten den besten Eindruck hinterlassen. Hoffentlich ist es möglich, sie auch später wieder einmal zu hören. Kr.

Herrenberg, 17. Dez. Marktberichtigung.

Der Stadtgemeinde Herrenberg ist durch Erlass des Würt. Landesgewerbekamers vom 15. Dez. 1931 weiterhin die Erlaubnis erteilt worden, für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dez. 1932 je am 3. Mittwoch der Monate April und Juni einen Hindschlag- und Schweinemarkt abzuhalten. — **Ladenschluss am Heiligen Abend.** Für den Heiligen Abend dieses Jahres gelten wie im Vorjahr die Bestimmungen des Gesetzes über den Ladenschluss am 24. Dez. vom 13. Dez. 1929. Danach dürfen die offenen Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Diese Vorschriften gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen für solche auf Veranstaltungsorten und für das jeweils bismöbliche Feldbetriebe außerhalb offener Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsgeschenken. — **Vorkaufverbot vor Weihnachten und Neujahr.** Von Würt. G. wurde, und Handelsaufsichtsamts Stuttgart ist gestattet worden, daß in den Bäckereien und Konditoreien des Landes am Mittwoch, den 23., Donnerstag, den 24. und Donnerstag, den 31. Dez. 1931, wegen des starken Geschäftsanfalles an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäck- und Konditorwaren begonnen wird. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, für die über 8 Stunden täglich hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, für die ein Tarif nicht besteht, einen Lohnzuschlag von 25 o. H. zu bezahlen.

Wäßlingen, 17. Dez. Sturz auf der Treppe.

Mittwoch morgen fiel ein hiesiger Landwirt die steinernen Treppe bei Schumacher Rall hinunter. Er verlor sich sehr schwer an unteren Kinn und an der unteren Lippe, so daß er gerettet und in die Chirurgische Klinik nach Tübingen überführt werden mußte.

Freudenstadt, 17. Dez. Neuer Schneefall.

In vergangener Nacht hat es wieder geschneit und die alte Schneedecke hat eine Zulage erhalten. Jetzt reicht bald auch zum hohen Winterport in Freudenstadt. — Das Barometer ist wieder in die Höhe gegangen, die Nacht war fernmehel, das Thermometer zeigt heute früh 6 Grad unter Null.

Oberdorf a. N., 17. Dez. Ein Schwindler. Vor einigen Tagen tauchte hier ein etwa 30 J. a. Bursche, der sich auf der Wanderschaft befindet, auf. Von einem Bekannten aus Wehlhild in Baden hat sich der Gauner eine Jagduniform gepumpt und in dieser reist er jetzt landauf, landab und besucht Parteinmitglieder und pumpt diese um Geld und Unterstützungen an. In Nagold verübte der Bursche in einem Haus, wo ihm Gastfreundschaft gewährt wurde, einen Diebstahl. In Horb erschwindelte er einen Betrag von 25 Mark. Es hat sich herausgestellt, daß der Betrüger gar nicht Parteimitglied der NSDAP ist. Die Polizei hat festgestellt, daß es sich um den stellenlosen Goldarbeiter Karl Fechter aus Pforzheim handelt, der sich auch zuweilen falsche Namen zulegt.

Ihre Angebote sind erwünscht!

Sagen Sie es recht oft, was Sie anzubieten haben. Sagen Sie es eindringlich und überzeugend. Es gibt kein besseres Mittel, um täglich Tausenden neue Kaufanregungen zu geben als die Anzeige im

Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“

Letzte Nachrichten

Beröffentlichung der preuß. Notverordnung Samstag früh

Berlin, 18. Dez. Das preußische Staatsministerium tritt heute um 3 Uhr zusammen, um die neue preußische Notverordnung zu verabschieden. Sie wird dann am Samstag früh veröffentlicht.

Die deutschnationale Reichstags-Fraktion zur Notverordnung.

Berlin, 18. Dez. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Reichstagsfraktion der DNVP, berichtigte Fraktionsführer Dr. Oberfahren über die letzte Notverordnung. Die Fraktion müsse diese Verordnung ablehnen, weil es sich bei den Regierungsmaßnahmen um einen bisher nicht dagewesenen Eingriff in die Rechts- und Vertragsverhältnisse handele, und weil damit staatssozialistische und planwirtschaftliche Übergänge gefördert würden. Nach einem Protest gegen das Verbot rechtsstehender Zeitungen beschloß die Fraktion mit der Außenpolitik. Hier wurde verlangt, daß dem deutschen Volk die Wahrheit juridisch gegeben werde. Abzulehnen sei jede auch durch einzelne technische militärische Zustände erkaufte Anerkennung der Versailler Entwaffnungsbestimmungen. Die Erfüllungspolitik müsse weiter bekämpft werden.

Verordnung über Preisplakate und Preisverzeichnisse.

Berlin, 18. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäder-, Fleischer- und Fleischerhandwerk die deutliche sichtbare Anbringung von Preisplakaten und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt. Die Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die der Polizei zustehenden Zwangsmittel durchgesetzt werden.

Das Schneidemühlern SM-Heim polizeilich geschlossen.

Schneidemühl, 18. Dez. Das Heim der hiesigen Sturmabteilung der NSDAP wurde von der Polizei geschlossen, weil es als Keimzelle staatsgefährlicher Betätigung anzusehen sei. Bei einer Durchsichtung des Heimes wurden zahlreiche Exemplare einer verbotenen Flugchrift und ein geheimer Ausbildungsplan (?) beschlagnahmt. 26 SA-Leute

wurden festgenommen; gegen sie soll ein Strafverfahren wegen Geheimbündelei, Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz und das Uniformverbot eingeleitet werden.

Schwere Schneefürne in Schweden.

In ganz Schweden wühten am Dienstag schwere Schneefürne, die großen Schaden angerichtet haben. Telefon-, Telegraphen- und elektrische Leitungen sind vielfach gestört worden. Die Telegraphenverbindung mit Deutschland und Finnland wurde unterbrochen. In Wisby auf Gotland wurde abends eine Windstärke von 35 Sekundenmetern gemeldet. Große Teile der Stadt liegen, da die Elektrizitätsleitungen teilweise zerstört sind, im Dunkeln. Ein Schiff mit 5 Mann Besatzung wurde vom Sturm abgetrieben und konnte noch nicht geborgen werden. Auch der Eisenbahnverkehr hat viele Störungen erfahren.

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt.

Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken RM 1.40, 12% Lth., 0.4% Chin., 7.5% Acid. succ. salin.

Der Prozeß gegen die Reemtsma-Expresse.

Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den 23jährigen Kaufmann Sally Levita, der beschuldigt wird, gemeinsam mit dem flüchtigen Willy Schwed Expresseungen an dem Reemtsma-Zigaretten-Konzern verübt zu haben, hat am Mittwoch vormittag vor dem Gericht in Karlsruhe seinen Anfang genommen. Levita und Schwed hatten mit Hilfe einer Druckschrift, betitelt „Standal im Reemtsma-Konzern“ das darin angegriffene Unternehmen zu veranlassen gewußt, einen Betrag von 50 000 RM gegen Auslieferung der Anzüge dieser Brotschüre auszugeben. Schwed hatte dann ein „Weißbuch der deutschen Zigarettenindustrie“ verfaßt, und mit der Drohung, es zu veröffentlichen, weitere Expresseungen verübt. Ein anderes Buch, genannt „Das Große ABC“, wurde von Levita benutzt, um sich und Schwed drei Jahre hindurch eine monatliche Zahlung von je 3000 RM, von der der Reemtsma befreundeten Dresdener Firma Bergmann zu verschaffen. Schließlich wurde noch von den beiden der Verlag der „Badischen Volkszeitung“ in Baden übernommen und verfaßt, überbezahlte Interzentraufträge einzubringen, denen die Androhung „Irrebeschämender Veröffentlichung“ zugrunde lag. Mitangeklagt ist der Buchdruckereibesitzer Johann Pfeiffer. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurden beide Anklagen miteinander verbunden.

Juristisches Preisauschreiben.

Auf ein Preisauschreiben der Universität Barcelona für die Abfassung des besten Leitfadens des allgemeinen öffentlichen Rechts sind beim Internationalen Gerichtshof im Haag 17 Arbeiten eingegangen. Der Prüfungsausschuß erkannte den ausgeführten Preis von 20 000 Mark zwar keiner der Arbeiten zu, empfahl jedoch eine Arbeit zum Abdruck. Nach der Deutung des der Arbeit beigefügten verschlossenen Briefumschlages ergab sich, daß die Arbeit von dem früheren Rektor der Hamburgischen Universität, Dr. Rudolph Laun, stammt.

Muttermord.

In Dresden hat eine 27jährige Arbeiterin ihre 10jährige Mutter mit dem Beil erschlagen und ihr eine kleine Barockuhr geraubt. Die Tochter wollte die Pflicht entledigen, die alle Frauen unterliegen zu müssen. Die Mörderin hat sich selbst der Polizei gestellt.

Zeitschriftenschau

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

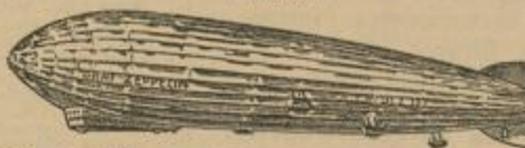
Erwerbslose Jugend hilft. Die von der Münchner Rothilfe gesammelten Spenden werden den jugendlichen Erwerbslosen inhand gegeben. Heber dieses Thema bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 51) einen großen Bilderaufsch, der die Arbeit in den Tagesheimen für jugendliche Erwerbslose schildert. — Aus dem Inhalt der Nummer nennen wir noch die interessanten russischen Bilderbogen, die die rote Armee und die militärische Ausbildung der Jugend in der Sowjetunion zeigen, ferner eine lustige Seite mit Bildern von einem Stück des bekannten Münchner Volksängers Karl Salentin. Zwei besonders schöne Aufsätze behandeln Ergebnisse der West-Afrika-Expedition Hugo Adolf Bernhart's.

Gestorbene: Friedrich Bauer, Maurer, 73 J., Ruffingen
Gottlieb Weimann, 44 J., Nach /

Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder
Strümpfe
in Wolle und Wolle mit Seide
bei 1552
Hermann Bringinger

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“

Weihnachts-Geld-Lotterie
aus dem Heiligkreuz-Kloster in Schw. Gmünd
Ziehung unverzüglich garantiert
am 22. Dezember 1931
1942 Geldgewinne und 1 Prämie aus:
12500 RM
6000 RM
5000 RM
1000 RM
Lospreis 1 RM. Porto und Liste 30 Pfg. extra — Zu haben bei
Eberhard Feltzer J. Schweickart
Stettin Marktstraße 8
Friedrichstraße 36 Marktstraße 8
und den bekannten Verkaufsstellen

Der Winter steht vor der Türe!
Haben Sie gute Schuhe?
Diese kaufen Sie
in allen Preislagen, je nach Qualität
im Schubgeschäft 1444
Jakob Grüninger
Freudenstädterstraße
NB. Empfehle auch meine orthopädi. Maß- und Reparaturwerkstätte.
Wer sich am 1500 M. Preisauschreiben beteiligen will kauft sich

Fertiges Modell des „Graf Zeppelin“, geklebt nach Schreibers Techn. Modellierbogen. 94 cm lang. 4 Bogen RM. 1.—
Zu beziehen von
G. W. Zaiser - Buchhandlung - Nagold

Bergessen Sie nicht, einen Weihnachtseinkauf beim Friseur zu machen. 100
Praktische Weihnachtsgeschenke
Herren-Skiatfel in Qualität RM. 17.50 und 14.50
Herrensportstiefel mit warmem oder wasserdichtem Futter RM. 10.—
Herren-, Damen- und Knaben-Sportstiefel Nr. 41 und 37 braun und schwarz in Ware RM. 7.50 und 6.50
Kinderstiefel für Sonn- und Werktag Nr. 31/35 RM. 5.25, Nr. 27/30 RM. 4.75
Kragenstiefel schw., br. u. farbige Nr. 23/43 von RM. 3.90 an
Kinderschallenschuhe mit Lederspitze von RM. -.85 an
Hauschuhe, Damen von RM. -.60 an
Kamelhaarfarbige Umschlagschuhe mit brauner Lederspitze RM. 1.90
Rindboxlederhauschuhe warm Nr. 36/42 RM. 1.95
Modernste Uberschuhe braun mit Gummibezug, 3 Druckknöpfe 36/42 4.50 29/35 3.00, 27/30 3.50, 23/26 3.20
Damenüberschuhe, mattes Muster ganz Gummi RM. 5.90
Cosy-Hauschuhe in Filz, Seide und Samt 36/43 nur RM. 2.25
Damen-Filzhauschuhe mit halbhohem Absatz tadelloser Qual. 36/43 3.50
Damenschallenschuhe mit Besatz schwarz Filz, gutes Seidenschiffchen sehr warm, Herren 4.50, Damen 3.50, 31/35 2.75, 27/30 2.20, 23/26 1.90
Eigene billige Reparaturwerkstatt.
Schuhhaus Hermann Tannhäuser
Horb a. N.

Nagold, 17. Dez. 1931.



Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Sara Zahn, geb. Köhle

heute früh im Alter von nahezu 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag 1/2 Uhr vom Beihistatkonfessionshaus aus.

Gündringen, den 17. Dezember 1931



Todes-Anzeige

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute, treubeforgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Friederike Kienzle

geb. Gutekunst

nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte Peter Kienzle, Schlichter mit Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Gute Aussteuer-Artikel

als nützliche 1548

Weihnachtsgeschenke

8 m Damast zu M 8.—, 10.—, 12.—, 16.—

fertige Haarpfel von M 1.35 an

gutes Haustuch zu Bettstücker von M 1.30 an p. m

1 Tischtuch mit 6 Servietten schöne Geschenkpackung zu M 5.—

Tischdecken, Inbandhuren

Betteppiche und Vorlagen in jeder Preislage

Gottlieb Schwarz

Ansteuerergeschäft - Herrenbergerstr.

10% Weihnachtsrabatt

gewähren wir mit sofortiger Wirkung zur Debung der Kaufkraft und zur Unterstützung der allgemeinen Preisabbaubestrebungen auf:

Glas, Porzellan, Steingut, Kristall, Geschenkartikel, Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Haushaltungsmaschinen

Ausgenommen sind Waren, die auf Wunsch extra beschafft werden müssen, und Artikel unserer besonders billigen Sonderverkäufe in Emaille und Steingut

Berg & Schmid, Nagold

Weihnachtsangebot!

Wintermäntel in allen Preislagen
Anzüge in allen Preislagen
Anzugstoffe, besonders billige Reste
Windjacken in allen Ausführungen

Auf obige Artikel trotz Preisabbau 20 Prozent Rabatt

Hüte von M 2.50 an, Mützen von M 1.— an
Herrenhemden, Unterhosen, Socken
Kragen, Selbstbinder

alles in großer Auswahl bei

Oscar Rapp, Nagold

Neustraße 3
Am kommenden Sonntag ab 12 Uhr geöffnet! 1554

Was schicke ich meinen Lieben zum Fest?

Die Geschichte der Stadt Nagold

Von Studien direktor G. DIETERLE
Kölnbürger der Stadt Nagold

Dieser hat auf Grund langjähriger Quellenforschungen und unter Mitwirkung von Professor Felix Schuster, Baurat in Stuttgart

Die Stadt Nagold ihr Werden und Wachsen bis auf unsere Gegenwart

herausgegeben. Für jeden Einheimischen, ja für jeden Freund unserer Stadt und des Nagoldtales ist diese Chronik mit ihren vielen prächtigen Abbildungen eine Quelle reichen Wissens, für den Heimatunterricht in der Schule ein geeignetes Hilfsmittel. Umfang 400 Seiten. Preis in Halbleinen gebd. nur Mk. 3.50, in Ganzleinen gebd. nur Mk. 4.50

Zu beziehen durch den **Verlag G. W. Zaiser Nagold**

Auch den Kindern gute Süßigkeiten:

**Schokolade-Figuren
Schokolade-Spiele
EBbarer Baumbehang**

aus Zucker und Schokolade
billig bei

H. Lang Nagold
Konditorei und Café

Bekanntmachung

Am Samstag, 19. Dez., wird von Seminartischen zu Gunsten der Winterhilfe in Stadt und Bezirk

Weihnachtsspiel

aus Oberufer im Traubensaal in Nagold aufgeführt, nachmittags um 3 Uhr für Kinder, Eintritt 20 J., abends 8 Uhr für Erwachsene; num. Platz 1.24, unnum. Plätze 50 J. Vorverkauf ab Freitag in der Buchhandlg. Kaiser für die nummerierten Plätze. Dauer etwa 2 Stunden. 1388

Zum Verkauf dieser gemeinnützigen Veranstaltung laden ein:

Seminarrektorat: Ulrich
Oberamt: Baitinger
Bezirkschulamt: Knödler
Bürgermeisteramt: Waier
Ev. Dekanat: Otto
Kath. Stadtpfarramt: Weyel.

N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Nagold

Am Sonntag Abend 7 Uhr findet im Löwenaal unsere

Weihnachtsfeier

statt, wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen herzlich einladen.

Reichhaltiges Programm wie: „Deutsche Töne“ (Theaterstück), Bescherung, Musik, Gesangsvorträge und vieles andere, dürfte für einen gemütlichen Abend.

Von einem Angeheften einer hiesigen Firma, welcher die ganze Woche auf Reisen ist, wird gut möbliertes, sonnigerliches und wenn möglich im Stadinnern gelegenes

Zimmer gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 1549 a. d. Geis. St.

Alkoholfreien Traubensaft

weiß und rot
M 1.60 und M 1.50 mit Glas

empfiehlt

Carl Schuon
Weinhandlung.

Für Selbstfratierer!

Rasier-Klingen
St. 5 10 15 20 25 30 40 J

Rasier-Messer

beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörteile billigst bei 67

Otto Kappler
Solling, Stahlwarenhans



Praktisch denkt Wer nützlich schenkt

Isolierflasche mit Aluminium-becher

von Mk. 1.— an

Berg & Schmid
Nagold.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Moderna Kaffee-, Tee- und Speise-Service
Wein- und Likör-Service, Waschgarnituren, Glasschalen u.-Platten
Nickelwaren, Blumenvasen
Lederwaren, Toilette-Artikel 1949

Carl Pflomm, Nagold, Vorstadtplaz

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die Gesellschaft-Zufereuten!

Muskatol

Wilde Muskatpflanze
75 kg 13.75 zur Trockenlieferung
Großu. Kleinverpackung

Rübenmehl
50 kg 28.00 besserer Qualität
erzeugt 5 kg 3.25

Schweinemastfutter
50 kg 12.05 für rentable Schnellmast

Hafersutterlocken 50kg 16.25, Heberton 2 1/2 kg Ranne 3.75, Geflügel-futter Korn oder Weiz 50 kg 13.05, 12.55 u. 11.75 liefert frei liegend mit Sack, ab Dornseifen Nachnahme od. Vorlässe Post-scheckkonto 10783 Stuttgart mit 2% Skonto. Bei größerer Abnahme Ermäßigung.

Hans Wolfrum, Diäten O.A. Freudenbergs Prospekt kostenlos

Fischwasser

zu kaufen oder zu pachten gesucht. 1481

Angebote mit Beschreibung u. Preis unter S. T. 4248 an die Geschäftsstelle.

Verdienst

durch unsern Strickerei-Unternehmung mit Warenabnahme

Nicht kaufen, bevor Sie uns gehört haben. Wir bieten ganz besondere u. bedeutende Vorteile

F. Heumann & Co., Strickmasch.-Gesellschaft, Karlsruhe, Kärnerstr.



Christbaumständer

Schlittschuhe Davoser Ski

in großer Auswahl bei 1535

Friedrich Schmid



Württemberg

Stuttgart, 17. Dez. Besuch der Höheren Bau- schule. Die Höhere Bauerschule in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1931/32 von 543 Schülern besucht. Davon sind 500 Württemberger.

Das neue Adressbuch von Stuttgart ist erschienen. Der Umfang ist durch zweifelhafte Druck um etwa ein Drittel verkleinert, obgleich zwei neue Stadtteile, Zuffenhausen und Münsler, hinzugekommen sind.

ep. Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Arbeitslosen- fürsorge. Um die Bestrebungen auf dem Gebiet der Arbeits- losenfürsorge und des freiwilligen Arbeitsdienstes auf evan- gelischer Seite zusammenzufassen, hat sich eine Arbeits- gemeinschaft aller in Betracht kommenden evangelischen Or- ganisationen gebildet. Ihre Geschäftsstelle liegt in Händen von Stadtpfarrer Böcker beim Evang. Jugendsekretariat Stuttgart, Hofstr. 11. Die Geschäftsstelle will die evan- gelischen Kreise unseres Volkes in allen Fragen der Fürsorge für jugendliche Arbeitslose, insbesondere bei der Bildung von freiwilligen Arbeitslagern beraten und Arbeitsdienstwillige an geeignete Arbeitsstellen vermitteln.

Kellnerlehrlinge als Räuber. Zwei hiesige Kellnerleh- linge entwendeten aus der Auslage eines hiesigen Waffen- geschäfts mehrere Pistolen und kauften sich auswärts die nötige Munition dazu. Sodann zwangen sie in ver- gangener Nacht, nachdem die übrigen Gäste des Lokals schon verlassen hatten, die Bedienung eines hiesigen Cafés mit erhobenen Waffen zur Herausgabe ihrer Tageseinnahmen. Auf ihrer Flucht wurden sie ergriffen. Das geraubte Geld und die Waffen sind beigebracht.

Aus dem Lande

Hohenheim, 17. Dez. Maschinenlehrgang für Landwirte (und Gutshandwerker) 1932. Die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen veranstaltet in Verbindung mit der Württ. Landwirtschafts- kammer Stuttgart einen fünfjährigen Maschinenlehrgang für praktische Landwirte in Hohenheim, der in der Zeit von Montag, 15. Februar bis einschl. Freitag, 19. Februar 1932 stattfindet. Der Kurs umfasst praktischen Unterricht an Kraftmaschinen, Kraftfahrzeugen und landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen; Ausführung einfacher, ohne Vorkenntnisse möglicher Instandsetzungsarbeiten; Lichtbildvorträge mit Vorkühnungen über landwirtschaftliche Arbeits- und Kraft- maschinen; Führungen durch Sammlungen und Betriebe der Hochschule. Der Kursbeitrag einschl. Unfallversicherungs- gebühr beträgt 6.50 RM.; für Unterkunft (mit Frühstück 1.30 RM.) und Mittagessen (70 und 80 Pfg.) je Tag kann Sorge getragen werden. Gutshandwerker können an die- sem Kurs teilnehmen, wobei sie bei den Übungen usw. eine gesonderte Gruppe bilden, in der besonders auch die Her- stellung schwierigerer Instandsetzungen usw. durchgeführt wird. Außerdem wird hierzu auch noch der 20. Februar herangezogen. Der Beitrag für diesen Kurs beträgt 8 RM. Anmeldebüchlein sind durch die Württ. Landesanstalt für land- wirtschaftliches Maschinenwesen in Hohenheim zu erhalten.

Ehlingen, 17. Dez. Randsiedlung. Der Gemein- derrat stimmte einer Randsiedlung für Ehlinger Erwerbslose bei Eirnau zu. Bis jetzt haben sich 50 Siedler gemeldet. Die Stadt erhält für die Siedlung vom Reich 70 000 RM. Weiter beschloß der Gemeinderat die Beschränkung der Anfangsklassen der höheren Schulen.

Cordh. D. W. Belzheim, 17. Dez. Ungetreuer Wan- dergenosse. Dienstag mittag marschierten zwei Wander- burschen das Wälderbacher Tal entlang. Auf der Straße bei der Schwefelhütte schienen beide Streit bekommen zu haben. Der jüngere, 30 Jahre alte, verlor nach heftigem Kampf — die Fußspuren lassen darauf schließen — dem 58jährigen einen Schlag auf den Kopf, so daß dieser bewußtlos zu- sammenbrach. Später Vorbeikommende fanden den Ver- letzten und brachten ihm Hilfe. Der Verletzte, dem kein Ge- nauer seine Barschaft stahl, wurde in das Belzheimer Kranken- haus verbracht. Dem Täter ist man auf der Spur.

Ellwangen, 17. Dez. Mordversuch. Das Schwur- gericht hat den 18 J. a. Fürsorgezögling Karl Graf et. Ellwangen wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes an der Zuchthausstraße von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Brandstiftung. Vor dem Schwurgericht hatten sich gestern der 24jährige ledige Landwirt Karl Bohn von Spielhof D. W. Belzheim und dessen 29 J. a. verheiratete

Schwester Rosine Dietrich, geb. Bohn von Spielhof wegen zweier Verbrechen der Brandstiftung, des Versicherungs- betrugs bzw. der Beihilfe und eines weiteren Vergehens des Betrugs, zu verantworten. Bohn wurde zu der Gesamtstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, wäh- rend die Angeklagte Dietrich freigesprochen wurde.

Heilbronn, 17. Dez. Um das alte Postgebäude. Landtagsabg. Dr. Bruckmann hat im Landtag folgende „Keine Anträge“ eingebracht: Dem Vernehmen nach plant die Oberpostdirektion Stuttgart, das alte Postgebäude in Heilbronn an einen Warenhauskonzern bzw. an ein Einheitspreisgeschäft zu vermieten. Ich frage das Staatsministerium, ob es bereit ist, seinen Einfluß auf die Reichspost auszuüben, um zu verhindern, daß durch eine solche Vermietung von Reichseigentum der gewerbliche Mittelstand und das anfallige Gewerbe erneut auf das schwerste geschädigt werden. — Wie die „Neckarzeitung“ hört, fanden allerdings Verhandlungen in der angegebenen Richtung statt. Neuerdings aber sind solche auch mit dem Konsortium hiesiger Geschäftsleute wieder im Gang, und zwar in ausföhrlicher Weise.

Rüdingen, 17. Dez. Der Rüdingen Bahnhof im Rohbau fertig. Durch die günstige Witterung der letzten Wochen war es möglich, die Bauarbeiten des neuen Bahnhofs so zu fördern, daß nunmehr das statische Gebäude im Rohbau fertig ist.

Reutlingen, 17. Dez. 1000 Hektoliter Reut- lingen Wein. Nach einer Mitteilung des Reutlinger Gemeinderats wurde der Weinertrag auf unserer Markung im Herbst 1931 auf 1000 Hektoliter geschätzt, von denen 700 Hektoliter in der Kelter um 35 000 Mark verkauft wurden.

Ein Lantwagen brennt. Gestern vormittag ge- riet auf der Straße Durlingen-Rehren ein Lantwagen der Shell-Benzinggesellschaft in Brand. Am Motor des Wagens war die Benzingleitung gebrochen, so daß eine Explosion im Motorraum hervorgerufen wurde. Glücklicherweise griffen

die emporschlagenden Stichtammen nicht auf den großen Tank über, in dem sich etwa 1500 Liter Benzin befanden. Das Führerhaus mit dem darunter sich befindlichen Tot- sowie der Motor wurde stark beschädigt. Der zwischen Führerhaus und Tankfessel sich befindliche Vorrat von etwa 300 Kg. verbrannte unter schwerer Rauchentwicklung eben- falls. Verletzt wurde niemand.

Tübingen, 17. Dez. 70 Jahre alt. Der bekannte Mu- sikwissenschaftler und Komponist, Generalmusikdirektor Universitätsprofessor Dr. Frh. Volbach in Münster i. W. begehrt heute seinen 70. Geburtstag. Im Jahr 1908 wurde er nach Tübingen als akademischer Musikdirektor und a. o. Professor berufen. 1918 kam er nach Münster als Stadt- Musikdirektor und a. o. Professor an die Universität.

Talflingen, 17. Dez. Einbrüche und Diebstähle. Vor etwa drei Wochen wurden einem hiesigen Geschäfts- mann aus seinem verschlossenen Auto auf dem Sportplatz des F.C.T. mehrere hundert Zigaretten entwendet. Die Täter, zwei junge Burschen aus Talflingen, sind ermittelt. — Einem hiesigen Schreinermeister wurde aus seiner Werk- statt eine elektrische Bohrmaschine gestohlen. Der Täter ist vermutlich mit Nachschlüssen und Diebstählen eingebrochen und hat ein zu der Maschine gehöriges 40 Meter langes Kabel abgeschnitten. — In der Nacht auf den 15. Dezember wurde einer hiesigen Treibstofffabrik ein Besuch abgestattet und ein DKB-Motorrad entwendet, sowie eine gelbe Lederjacke und Sturmhaube. — Ein Bettler hat aus einem Hausgang in der Hefinger Straße ein Paket Weinwaren im Wert von 100 Mark gestohlen. Der Täter flüchtet.

Oberndorf a. N., 17. Dez. Todesfall. Der älteste Einwohner der Stadt, Privatier Valentin Ahner (früherer Mühlebesitzer) ist im 98. Lebensjahr gestorben. Im Jahr 1834 zu Baldmöffingen geboren, verheiratete er sich im Jahr 1865 auf die sogenannte Bauernmühle hier. In den 70er Jahren war Ahner längere Zeit im Bürgeraus- schuß tätig.

Eszet

Preise lt. Notverordnung vom 9. Dezbr. 1931

Eszet Kakao	125 Gramm	40 Pfg.
Eszet Schmelz	100 Gramm	45 Pfg.
Eszet Vollmilch	100 Gramm	50 Pfg.
Eszet Nußmilch	100 Gramm	
Eszet Bittersüß	100 Gramm	60 Pfg.
Eszet Hochfein	100 Gramm	
Eszet Würfel	100 Gramm	85 Pfg.
Eszet Bitter	100 Gramm	
Eszet Rahm	100 Gramm	85 Pfg.
Eszet Mokka	100 Gramm	
Eszet Volks-Schok. „Speise“	250 gr	85 Pfg.
Eszet Volks-Schok. „Milch“	250 gr	

Die gesetzlich geschützte Marke „Eszet“ bürgt trotz Preisabbau auch weiterhin für besonders feine Qualität.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Feik Böner

„Echt! Mein gutes Mutti-chen war außer sich, als ich es einmal sagte.“
 Utschi fragte schelmisch: „Aber mir werden Sie es doch verraten?“
 Zumpe zwinkerte sie lustig an. „Ihren reizenden Blau- augen zu widerstehen, ist unmöglich.“
 Frau Margot drohte lächelnd. „Herr Zumpe...“
 „Gnädige Frau... es kommt mir von Herzen... Sie müssen doch glücklich sein, eine so reizende Tochter zu haben.“
 „Genug, genug!“ lachte Frau Margot hell auf. „Ei, Sie Schmeichler, die jungen Mädchen in Bugzhude werden Sie vermissen... also welcher Beruf sagt Ihnen am meisten zu?“
 „Boger!“
 „Jetzt war es heraus. Einen Augenblick sahen sich Utschi und ihre Mutter entgeistert an, denn sie hatten alles, nur das nicht, erwartet. Dann lachten sie hell auf.“
 „Boger! Berstehen Sie denn was davon?“
 „Gewiß, gnädige Frau! Ich habe eine harte Schule, urch einen... ganz großen Boger hinter mir. Ich bin Amateur und habe viele Preise davongetragen.“
 „Dann werden Sie doch Boger! Den Mumm scheinen Sie ja zu haben“, warf Utschi ein.
 Zumpe sah vor sich hin. „Ja... das hat einen Ha- ten... meine Mutter... sie hat mich gebeten und... ich konnte es ihr nicht abschlagen, es ist meine Mutter, und drum habe ich mich entschlossen, mich mit anderen blauen Augen zu beschäftigen und nicht mit den eigenen.“

In dem Augenblick trat ein großer stattlicher Herr an den Tisch.
 „Ah... gnädige Frau!“ begrüßte er die Damen. „Gnädiges Fräulein... auch auf dem Kennplatz! Schöner Tag heute, Frau Minister... Was man sieht, bleibt hinten! Oder sind Sie zufrieden?“
 „Danke!“ warf Utschi ein. „Ich habe auf Utschi gesetzt! Das war Ramas Lip... hat gewonnen! 237:10.“
 Der Herr erstaunte, Zumpe aber sah wie versteinert am Tisch.
 „Welch eine Situation, er... Anton Zumpe aus Bugzhude, sah mit einer Frau... Minister und ihrer Tochter an einem Tische. Hatte sie zum Tee eingeladen! Nicht zu glauben!“
 „Run, Herr Zumpe, wir sind pödylich so schweigsam geworden?“ fragte Utschi lachend.
 Zumpe stimmte ein.
 „Ich war... ehrlich gesagt... einen Augenblick platt!“
 „Ach so, als Herr Geheimrat Selger... Frau Mi- nister sagte?“
 „Ganz recht, gnädiges Fräulein. Das war zu viel!“
 „Erholen Sie sich nur recht rasch von Ihrem Schred, Herr Zumpe!“ sagte die Frau Minister gutgelaunt. „Ich möchte mich jetzt revanchieren und lade Sie ein, mit uns zusammen heimzufahren und bei mir eine Tasse Tee zu trinken.“
 „Die ich selbst zu Ehren unseres lieben Gastes kochen werde.“ ergänzte Utschi mit Schelmchen.
 Zumpe sah die beiden Damen, die sich köstlich amü- sieren, hilflos an.
 „Eine Tasse Tee... Frau Minister... gnädige Frau... ich bin schon wieder platt.“

„Wir haben uns so nett unterhalten! Mein Mann wird sich freuen, in Ihnen einen neuen Ministeranwärter begrüßen zu können!“
 „Um Gottes willen!“
 „Bleibst du gibt Ihnen Papa auch ein paar Wink!“ warf Utschi ein. „Papa ist sehr nett, das können Sie mir glauben. Ich habe ihn genau so in mein Herz geschlossen, wie Sie den Ihren.“
 Bei Anton begann es zu dämmern.
 „Gnädige Frau...“ begann er unsicher. „Sie kennen meinen Bruder?“
 „Den Herrn Ministerialdirektor Zumpe? Freilich, kennen wir ihn. Er ist sogar ein Freund unseres Hauses und wird uns heute Abend die Ehre schenken. Er wird Augen machen, wenn er seinen Bruder sieht!“
 „Ich freue mich dieblich auf die Überraschung!“ lachte Utschi.
 *
 Also fuhr Zumpe mit den Damen im Auto nach der eleganten Villa im Westen Berlins.
 Er hatte seine alte Sicherheit und feinen unverwü- stlichen Humor wieder gewonnen.
 Die Frau Minister und ihre Tochter freuten sich der Natürlichkeit und Frische des jungen Mannes, der so sicher und selbstbewußt in die Welt blickte und bei allem Jugen- tum ein so vollendeter Gesellschafter und liebenswürdiger Kerl war.
 Seine Natürlichkeit und Herzensfreude wirkte an- stehend. Selbst die vornehme und sonst so exklusive Frau Margot von Jedlitz ging aus sich heraus und war heiter wie ein junges Mädchen.
 Als ihr Zumpe treuherzig gestand, daß er sie beide für Schwestern gehalten habe, da freute sie sich des Kompliments, denn sie hatte das Gefühl, daß es von Herzen kam.
 (Fortsetzung siehe Seite 6.)

gkeiten:
 uren
 ele
 ehgang
 hokolade
 1507

gold
 até

ung
 von Seminatisten
 unterhilfe
 Bezirk

sspiel
 u Nagold auf-
 ür Kinder, Ein-
 wachlene; num.
 Vorkauf ab-
 er für die nume-
 unden. 1500
 n Verkaufung

ich
 dler
 aler

Wegel.

A. P. W
 ngold

Ihr findet im
 1555

feier
 oder mit An-
 ie: Deutsche
 rung, Musik,
 andere, bürgt

holfreien
 abensaff

und rot
 90 und A. 1.50
 Glas
 mpfiehlt 1544

Schun
 andlung.

ntisch denkt
 nützlich schenkt

olierflasche
 Aluminium-
 becher

n Mk. 1.— an

g & Schmid
 Nagold.

baumständer
 glittschuhe
 Davoser
 Ski

großer Auswahl
 bei 1535

riedrich Schmid

Mischmühl O.H. Redarfulm, 17. Dez. Niesenfener. Auf dem Hofgut Damburg bei dem benachbarten badischen Adelsheim geriet eine 42 Meter lange und 15 Meter breite Feldschauer in Brand. In der Scheuer lagerten 1600 Ztr. Stroh und 1000 Zentner Heu. Das Hofgut gehört der Grundherrschaft Adelsheim. Pächterin ist die Zuckerfabrik Jütlingen O.H. Redarfulm.

Untergriesheim O.H. Redarfulm, 17. Dez. Von einem Wilderer angeschossen. Am 12. Dezember abends befand sich der Schäfer Karl Bräuninger mit seinen Schafen im Tiefenbachtal auf Markung Höchstberg, als plötzlich ein Schuss fiel und den Schäfer in den linken Unterarm traf. Schüsse und Geröstener waren etwa 50 Meter von einander entfernt und konnten sich gegenseitig sehen. Dem Schäfer wurde im Krankenhaus die Kugel entfernt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Gesamt, 18. Dezember: 8.15: Zeitungsbesprechung, 10.00: Nachrichten, 10.15: Nachrichten, 10.30: Nachrichten, 10.45: Nachrichten, 11.00: Nachrichten, 11.15: Nachrichten, 11.30: Nachrichten, 11.45: Nachrichten, 12.00: Nachrichten, 12.15: Nachrichten, 12.30: Nachrichten, 12.45: Nachrichten, 13.00: Nachrichten, 13.15: Nachrichten, 13.30: Nachrichten, 13.45: Nachrichten, 14.00: Nachrichten, 14.15: Nachrichten, 14.30: Nachrichten, 14.45: Nachrichten, 15.00: Nachrichten, 15.15: Nachrichten, 15.30: Nachrichten, 15.45: Nachrichten, 16.00: Nachrichten, 16.15: Nachrichten, 16.30: Nachrichten, 16.45: Nachrichten, 17.00: Nachrichten, 17.15: Nachrichten, 17.30: Nachrichten, 17.45: Nachrichten, 18.00: Nachrichten, 18.15: Nachrichten, 18.30: Nachrichten, 18.45: Nachrichten, 19.00: Nachrichten, 19.15: Nachrichten, 19.30: Nachrichten, 19.45: Nachrichten, 20.00: Nachrichten, 20.15: Nachrichten, 20.30: Nachrichten, 20.45: Nachrichten, 21.00: Nachrichten, 21.15: Nachrichten, 21.30: Nachrichten, 21.45: Nachrichten, 22.00: Nachrichten, 22.15: Nachrichten, 22.30: Nachrichten, 22.45: Nachrichten, 23.00: Nachrichten, 23.15: Nachrichten, 23.30: Nachrichten, 23.45: Nachrichten, 24.00: Nachrichten.

Handel und Verkehr

Keine Aufgabe der Goldwährung in Holland

Die von London ausstehenden Vorlesungsberichte, auch Holland betreffend, die Goldwährung aufzugeben, werden in Amsterdam als zu frühzeitig bezeichnet. Holland habe auch keine Veranlassung dazu, denn es habe in den letzten Wochen fortwährend Gold eingeführt und die Noten seien zu rund 90 v. H. durch Gold gedeckt. Außerdem sei die Einfuhr härter zurückgegangen als die Ausfuhr, wodurch sich die Handelsbilanz gebessert habe. Der in den letzten Tagen plötzlich stark gestiegene Kurs des holl. Gulden werde sich daher wieder erholen. Allerdings werde die holländische Währung nach Japan infolge der niedrigeren Wertung des Yen empfindlich geschädigt.

Der Rückgang der Kohlenförderung

Die Kohlenförderung ist im Jahr 1931 in fast allen Kohlenländern der Welt gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Eine Ausnahme bilden Belgien und Holland. Der Rückgang ist am stärksten in Deutschland und in den Vereinigten Staaten (je rund 16 v. H.), für die deutsche Braunkohle beträgt der Rückgang indessen nur etwa 8 v. H. Die englische Förderung ging um 8 v. H., die französische um 7 v. H., die polnische um 19 v. H. zurück, während die belgische um 2 v. H. und die holländische um 5 v. H. gestiegen ist.

Die Erzeugung von Eisen ist in Deutschland um 37 v. H., von Rohstahl um 31 v. H. in den Vereinigten Staaten um 42 bezw. 30 v. H., in England um 40 bezw. 28, Frankreich 16 bezw. 18, Ungarn um 15 bezw. 9, Belgien um 4 bezw. 4 v. H. gestiegen.

Berliner Pfundkurs, 17. Dez. 14.49 G., 14.53 B.

Berliner Dollarkurs, 17. Dez. 4.209 G., 4.217 B.

Reichsbankdiskont 7 v. H., Lombard 8 v. H.

Devisenkurs 7 v. H. kurz und lang.

Wärrt. Silberpreis, 17. Dez. Grundpreis 46.70 RM. 100 g.

Prozentiger Abfahrtsrückgang. Die amerikanische General Motors-Gesellschaft, der größte Automobilkonzern der Welt, der auch in Deutschland arbeitet (Opel), hat in den ersten neun Monaten des Jahres 1931 mit 692.7 Millionen Dollar eine Abfahrtsabnahme um 135 Mill. Dollar gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres und um 594.8 Mill. Dollar (rund 2 1/2 Milliarden RM.) gegenüber 1929 zu verzeichnen.

100 000 Mark gezogen. Der 100 000 Mark-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 265 653, in der ersten Abteilung in Kitzbühel nach Heffen-Raffau, in der zweiten Abteilung in Kitzbühel nach Berlin.

Der Zementabfall im November ist mit 195 000 Tonnen um 38 v. H. gegenüber dem November des Vorjahres zurückgegangen. Seit der Preissteigerungsverordnung haben die Abfälle fast vollständig aufgehört.

Die Hopfeninjube aus der Tschechoslowakei nach Deutschland erfährt auf Grund des am 15. Dezember ds. Js. in Kraft getretenen Abkommens eine Erleichterung durch den Zollermäßigungschein, der für eine gewisse Menge (Kontingent) in Berlin ausgestellt wird und der einen ermäßigten Zollsatz von 70 Mark (außerhalb Zoll 150 Mark) für den Doppelzentner Hopfenmacht vorzieht. Die Höhe des zulässigen Kontingents für die Einfuhr von böhmischen Hopfen dürfte sich für das Braujahr 1931/32 auf etwa 40 000 Zentner stellen.

Einfuhrerleichterung auch in Belgien. Die belgische Industrie hat von der Regierung Maßnahmen gegen die ausländische Konkurrenz und eine Kontingentierung der Einfuhr nach französischem Muster verlangt. Der Ministerrat wünscht, daß die verschiedenen Industriezweige zunächst in Denkschriften die nötigen Unterlagen beibringen, ehe entscheidende Schritte getan werden.

Ein ausländischer Staat um den andern verleiht sich gegen die Einfuhr durch Währungsmaßnahmen oder Schutzzölle oder Kontingentierung oder durch alle drei Mittel — und dabei soll Deutschland seine Tributmilliarden und die Privatschulden durch Ausfuhr bezahlen! Quadratur des Kreises!

Konkurs: Karl Wöhner, Baugeschäft in Feuerbach. — Karl Schumann, Kohlen- und Landesproduktionshandlung in Untertürkheim. — Vina Schmidling, Schmirwverkaufsgeschäft in Stuttgart.

Vergleichsverfahren: Robert Michel, Inh. d. Fa. „Automobil“, Verkauf von Kraftfahrzeugen in Stuttgart. — Fa. Hunschu, Stromabfabrik in Degglingen O.H. Weilsingen. — Karl Walz, Sattlermeister in Freudenstadt.

Zahlungseinstellungen. Druckerei und Verlagsfirma Engelert u. Schloffer, Frankfurt a. M. — Bremer Konsum- und Wirtschaftsgüter, Verbrauchergenossenschaft e. BmbH, Konsum. — Zigarettenfabrik Heinrich Müller, Bremen und die ihr angeschlossene Tabakwarenfeinhandelsgeschäfte C. Freese. — Lebensmittelfabrik Löwenhart u. Liebmann, Offenburg a. N. Sieder der Bundesreferent in Boston angeschlossene amerikanische Banken haben die Zahlungen eingestellt. Die Einlagen bei diesen Banken belaufen sich auf 58,7 Mill. Dollar.

Markte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 17. Dez. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden ausgetrieben: 4 Ochsen, 5 Bullen, 38 Jungbullen, 90 Rinder, 14 Röhre, 380 Kälber 115 Schweine. Davon blieben unverkauft: 4 Ochsen, 47 Rinder. Verlauf des Marktes: Großvieh schleppend, noch mäßiger Ueberstand, Kälber lebhaft, Schweine mäßig.

Table with market prices for various goods like Cattle, Pigs, and Sheep. Columns include item names and prices in different units.

Viehpreise. Biberach: Jungfärsen 170-250, Ochsen 300-400, Röhre 200-300, Kalb 250-300, Jungvieh 80-150. — Winnenden: Ochsen 350, Stiere 320, Röhre 150-300, Kalbinnen 350 bis 450, Jungbullen 150-270 RM.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 9-15. — Ehingen a. D.: Ferkel 10-20, Käufer 30-40, Mutterchweine 100-120. — Ellwangen: Milchschweine 7-14, Käufer 21-30. — Wangen i. N.: Ferkel 10-15. — Biberach: Milchschweine 10-20.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 9.20, Weizen 10.50-11.50, Gerste 8-9, Haber 7.20-8. — Wangen i. N.: Haber 8-9, Gerste 9-10, Roggen 11.50-12.50, Weizen 11.50-12.50. — Winnenden: Weizen 11.80-12.50, Haber 7-8, Dinkel 10.30-10.50, Roggen 11-11.50, Gerste 9-9.50 Mark.

Das Wetter

Über Mitteleuropa liegt Hochdruck, auf dem die nördliche Depression vorerst ohne Einfluß bleibt, so daß für Samstag und Sonntag mehrfach heiteres, vorwiegend trockenes und ziemlich kühles Wetter zu erwarten ist.

Verschiedenes

Vom Skarek-Prozess. Zu Beginn der Verhandlung des Skarek-Prozesses am Mittwoch teilte der Vorsitzende mit, daß die Wahrsagerin Frau Seidler auf Freitag als letzte Zeugin für diesen Abschnitt geladen sei. Rechtsanwalt Binder bemerkte, in Anbait sei das Gerücht verbreitet, Frau Seidler sei ins Ausland gegangen, um sich der Vernehmung zu entziehen. Der Vorsitzende erwiderte: „Da hat jemand heilgesehen, aber falsch“. Als der Zeuge Verwaltungsdirektor Braog davon spricht, daß er von Gerüchten über Verfehlungen des Kieburg damals gehört habe, fragt der Vorsitzende: Weshalb verteidigte man diese Sachen? Zeuge: Soweit ich weiß, wollte man die Stadt Berlin in der Öffentlichkeit nicht kompromittieren. Vorsitzender: Es wäre viel besser gewesen, wenn man es damals getan hätte! — Oberbaurat Kannemeister wird über den Grundstücksverkauf an die Skareks im Jahr 1929 vernommen. Er sagt, der den Skareks abverlangte Preis von 5000 Mark je Quadratmeter sei ihm viel zu gering erschienen. Er habe 22 000 Mark für angemessen gehalten. Der Vorsitzende hält dem Zeugen eine Stadtoverordnungsanlage vor, die von ihm unterschrieben ist, aber — entgegen dem Beschluß der Sitzung beim Oberbürgermeister — von dem Verkauf von drei Parzellen statt nur von einer spricht. Als der Zeuge seinem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, sagt der Vorsitzende: „Ich möchte nur wissen, wer beim Berliner Magistrat die Sachen gelesen hat, die er unterschrieb! Man hat sich beim Oberbürgermeister gemeint über den Verkauf einer Parzelle und dann unterschrieben man eine Vorlage über drei Parzellen!“

Eine Wölfin im Kreis Stolz erlegt. Der Förster im Müddelstrand (Bommern) beobachtet seit Monaten, daß sich das Rehwild verjog. Er nahm an, daß ein wilder Hund die Tiere vertreibt. Auf seinem Reviergang sah er ein nach allen Seiten fahrendes Tier aus dem Gebüsch treten und schoß es nieder. Bei der näheren Untersuchung stellte sich zu seinem Erstaunen heraus, daß er eine Wölfin erlegt hatte. Da er seiner Sache nicht ganz sicher war, wurde ein zoologischer Sachverständiger aus Stolz hinzugezogen, der den Befund bestätigte. Der letzte Wolf im Stölper Kreis wurde vor etwa sechzig Jahren getötet.

PERSER - Hopf-Stuttgart logo and brand name.

Statt Karten! Wir beehren uns, allen Familien von Stadt und Land anzudeuten, daß man sich mit uns beiden Gesellschaftsspielen Rrrum um's Eck und Rrrunter vom Bock an den langen Winterabenden köstlich amüsiert. Wir sind für RM. 1.50 in allen Spielwaren- und Schreibwarenhandlungen (Buchbindern) zu haben.

Briefpapier für die Dame für den Herrn für das Kind in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namensdruck oder Prägung ist ein stets willkommenes Geschenk G. W. ZAISER, NAGOLD

Zumpe macht Karriere eines Schwogels lustige Geschichte von Felix Körner. In der Villa führte man Zumpe in einen reizenden kleinen Salon. Die Damen zogen sich zurück, um sich umzukleiden. Währenddessen ließ Zumpe noch alles einmal an seinem geistigen Auge vorbeiziehen. Ushi... welch reizender Kerl war das! Ein Mädchen, frisch, lebendig, zum Anbeifßen. Sein Typ! So hatte er sich einmal das Frauchen, das an seiner Seite gehen sollte, vorgestellt. Resignation überkam ihn. Eine Ushi war nicht für ihn gebadet! Da war sie aber schon wieder da, im duftigen Hauskleid mit geröteten Wangen und blühenden Augen. Hinter ihr erschien die Frau Minister, die für ihre Jahre wirklich fabelhaft jung aussah, obwohl ihre äußere Kleidung durchaus dezent wirkte und nicht auf Jugendlichkeit gearbeitet war. Die Frau besaß die schlanke elegante Figur, die sie jung erhielt. „Wie gefällt es Ihnen bei uns, Herr Zumpe?“ „Gnädige Frau... was soll ich sagen... gut, schön, reizend, ausgezeichnet... ach, das sind ja alles keine Worte. Mir ist es zu Mut wie dem Kesselflicker, der von einem Reich erwohlt und findet sich in einem Königspalast auf dem Thron wieder.“ „Unser Ball ist sehr poetisch, Mama!“ „Und möchte doch den unpoetischen Beruf eines Bogers ergreifen.“ „Mängst aufgegeben, gnädige Frau!“

„Ich finde aber den Beruf grade interessant, Mama! Treiben Sie auch noch anderen Sport, Herr Zumpe?“ „Es langt zu! Ich bin ein guter Schwimmer, Reiter und Turner, ich fahre einen guten Rennwagen aus bis aufs Letzte.“ „Da haben Sie ja allerhand Fähigkeiten! Sport ist heute Trumpf.“ „Bei mir heißt... Ministerium... was für eins, weiß ich noch nicht... Kriegsministerium wirds auf alle Fälle.“ Sie nahmen Platz. Während sich die Ministerin mit Anton flöt unterhielt, schlüpfte Ushi hinaus, um den Tee zu bereiten, den das Mädchen, das ihr folgte, nach wenigen Minuten brachte. „Was Ihren Bruder anbetrifft, Herr Zumpe, da können Sie schon ein wenig stolz auf ihn sein. Bestimmt! Er hat eine Karriere hinter sich, die er wirklich seiner Tüchtigkeit verdankt. Mein Mann ist ganz begeistert von ihm. Wissen Sie, der Name Zumpe ist nicht eben der günstigste für eine Karriere... aber auch dieses Hemmnis hat Ihr Herr Bruder glücklich überwunden.“ „Ich freue mich dessen, gnädige Frau! Von Herzen freue ich mich und wenn ich nur eins wünsche und erhoffe, dann ist es das, er soll die nie dergessen, die sich den Bissen vom Grunde abdarben, um ihm diese Karriere zu ermöglichen.“ „Das ist recht gedacht! Wir fühlen da mit Ihnen, Herr Zumpe!“ „Haben Sie Ihren Bruder lange nicht gesehen?“ fragte Ushi. „Zehn Jahre lang nicht! Als er vor fünf Jahre das letzte Mal heim war, befand ich mich in den Ferien. Ich werde ihn jetzt wohl kaum wiedererkennen und er mich noch viel weniger, denn Sie müssen berücksichtigen... ich

war damals ein ganz, ganz schlanker Jüngling, der Sport hat mir erst einmal Gestalt gegeben.“ „Ihre Figur ist ausgezeichnet, die müssen Sie sich erhalten!“ Flott ging die Unterhaltung weiter. Der Rundfunkapparat wurde dann angestellt. Tanzweisen brachte die Funktunde und so kam es, daß sich nach kurzer Weile Anton mit der tanzfrohen Ushi im Tanz drehte. Die Frau Minister dudete es gern. Sie hätte dem geliebten Kinde nichts abschlagen können, am wenigsten diese harmlose Freude. Wohlgefällig lagen ihre Augen auf dem jungen Paare, das sich im Tanz drehte. Dieser Anton Zumpe aus Bugtuhde hatte wirklich Qualitäten, die zeigten, daß er sich in den besten Kreisen bewegt haben mußte. Sein sportlich geformter, athletischer Körper, an dem alles gestrafft war, beherrschte auch den Tanz in vollendeter Weise. Blüßlich... sie tanzten grade einen wundervollen Boston... Öffnete sich die Tür und ein Älterer, sehr freundlicher Herr, vornehm, distinguiert, trat, gefolgt von einem schlanken Herrn Ende der Dreißig mit etwas strengem Gesicht, ein. Es war der Herr Minister mit seinem Ministerialdirektor... Georg Zumpe. „Das läßt sich mir gefallen! Stimmung und Laune!“ lachte der Minister gutgelaunt und küßte seiner Frau die Hand. Ushi und Anton hielten im Tanz inne. Anton und Georg, die Brüder, sahen sich an. Georgs Blick war nicht allzu freundlich. (Fortsetzung folgt.)